

Bschiss oder Nachahmung - Rezept oder Herkunft?

Autor(en): **Pfefferkorn, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 26

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bschiß oder Nachahmung — Rezept oder Herkunft?

Das ist hier die Frage. Eine Frage, ob der es doch, so hoffen alle friedfertigen Eidgenossen, um 's Himmels willen nicht zu einem Krieg zwischen den Kantonen Wallis und Bern kommen wird!

Was ist passiert?

Im Schweizer Pavillon der Weltausstellung in Montreal wird eine Raclette serviert, deren Käse aus Bern stammt. Potzsternefeufi! Oder nein (ich kann leider nicht Wallisertütsch) potzsternedrizäh oder treize étoiles, und so etwas sollen sich die Walliser gefallen lassen! Mitnichten, sagte der Walliser Milchproduzentenverband und beschloß ebenso ernsthaft wie feierlich, erstens beim Staats- oder Regierungsrat und zweitens bei der Schweizerischen Käseunion zu protestieren. Feierlich und in aller Form zu protestieren gegen die Raclette aus Berner Käse in Mont-

real. Denn, so behaupten die Walliser, Raclette und Walliser Käse seien eine unzertrennbare Einheit. Raclette sei nur dann Raclette, wenn der Käse Walliser Käse sei. Es gebe sowenig eine Berner Raclette wie einen Zürcher Fendant.

Da hätten wir's wieder einmal! Und wären die Zeiten und Menschen gegenüber früher nicht um so viel friedlicher geworden ..., morgen könnte der Raclette-Käse-Krieg zwischen Wallis und Bern ausbrechen. Träm-träm-träderidi, und die Walliser Pfeifer würden den Bärner Trommlern den Marsch blasen.

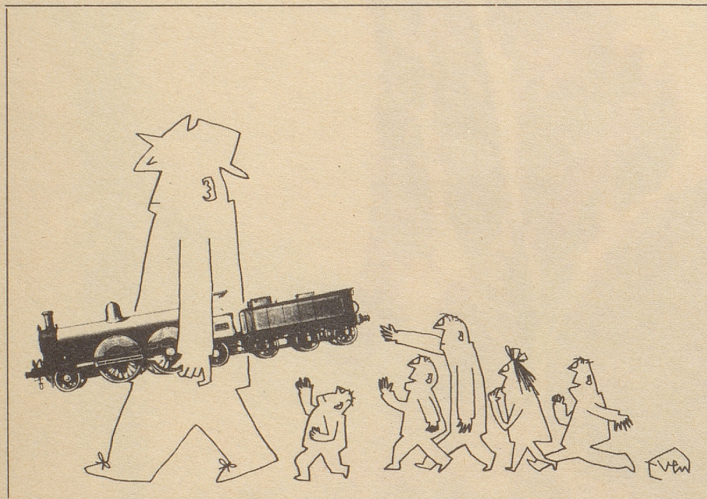
Ich wollte mich im Schweizer Lexikon fach- und sachgemäß über Raclette orientieren lassen. Keine Zeile. Der Weise weiß zu schweigen. Und die Gelehrten sind wohl geteilter Meinung. Wahrscheinlich auch die Käser, Fremdenverkehrs-

direktoren, Gastronomen, Köche und Hausfrauen. Genügt es nicht, so fragen sie sich, wenn ich einen fürs Schmelzen am Feuer besonders geeigneten Alpkäse köstlichen Geschmacks für eine Raclette verwende? Ist es Bschiß oder nur Nachahmung, wenn der Alpkäse für die Raclette aus einer Käserei oder Alphütte im Bernbiet stammt? Wissen Sie übrigens, wie nahe sich Wallis und Bernbiet liegen? Oder darf die Raclette, um Raclette zu bleiben, ein Monopol auf Walliser Käse geltend machen? Ist das Rezept ausschlaggebend für die Raclette oder die Herkunft des Käses?

Ein Fragenkomplex, der die Einberufung einer interkantonalen Expertenkommission notwendig macht. Darf ich mich als Präsident empfehlen? Wobei, und darin werden die Walliser einen Vorsprung haben, bei der Entscheidung der Wein, der zur Raclette kredenzt wird, eine gewichtige Rolle spielen wird. Die interkantonale Expertenkommission, die den Raclettekäsekrieg zu verhindern und die Proteste in Verbrüderungskundgebungen umzukrempeln haben wird, sollte sich dann, wenn sie schon einmal beisammen sitzt, auch gerade noch mit ähnlichen Streitfragen befassen und wenn immer möglich einen Schiedsspruch für Zeit und Ewigkeit fällen. Ich denke an Fragen wie folgende:

Muß Tilsiter in Tilsit hergestellt worden sein, um als Tilsiter gelten zu dürfen? Stammt aller Emmentaler, der sich so nennt, aus dem Emmental? Gibt es nur in Willisau Willisauer Ringli? Betrügt der Bäcker in Zürich, der Glarner Pasteten und Toggenburger Lebkuchen nach dem dortigen Rezept herstellt und verkauft? Müssen Saucissons de Payerne in Payerne gemacht oder von dort bezogen werden, um namengerecht zu sein? Und wenn es nur Raclette mit Walliser Käse gibt, gibt es dann auch nur Zuger Kirschtorten mit Zuger Kirsch? Und wie steht es mit der Berner Platte?

Philipp Pfefferkorn



Bonmots undsoweiter

Es ist eine Kunst, zu unserm Stimmvolk populär zu reden. Ein Nationalrat, der wiedergewählt werden will, tut gut, sich ein paar Bonmots zu merken.

Zum Beispiel das vom «Bewilligungszug». Das ist der Zug, der knapp vor Neun Uhr früh in Bern ankommt. Er befördert Männer mit Aktenmappen, die im Bundeshaus eine Bewilligung holen. (Gibt Anlaß zu ersten Betrachtungen über die Freiheit des Schweizers – wie weit wir es doch mit unserer Freiheit gebracht haben undsoweiter ...) Zum Beispiel das von der «Behör-

de», ein Bonmot, das auch immer einschlägt. Das letzte Mal hörte ich es an einer Wahlversammlung in dieser Variante: Es gebe jetzt dann bald nur noch zwei Paragraphen in unserem Rechtsstaat. Paragraph 1: Die Behörde hat immer recht. Paragraph 2: Sollte dies einmal ausnahmsweise nicht der Fall sein, so tritt automatisch Paragraph 1 in Kraft ... (Gibt Anlaß zu kritischen Bemerkungen über den unvergeßlichen Mirage undsoweiter ...)

Zum Beispiel jenes, wonach Außenpolitik Tourismus auf Staatskosten

geworden sei (Anspielung auf bündesrätliche «Schuelreisli»; gibt Anlaß zu Ermahnungen, am rechten Ort zu sparen. Haben wir denn eigentlich keine Botschafter, zum Donnerwetter undsoweiter ...)

So hüpfet man von Bonmot zu Bonmot, von Beispiel zu Beispiel, beinahe nach Chruschtschows rhetorischem Rezept: Die kürzeste Verbindung zwischen zwei selbständigen Gedanken sei doch allemal das Zitat.

Bedauerlich ist daran nicht so sehr, daß Politik langsam zum Amüsement wird; bedauerlich ist, daß unsere Behörden den Nationalratskandidaten doch eigentlich ein bißchen viel Stoff für ihre Pointen liefern.

Christian Schaufelbühler

Fortuna weiß zu berichten:



Das vierblättrige Kleeblatt als Glückssymbol ist altbekannt. Zeitungsmeldungen zufolge soll es jetzt einem amerikanischen Farmer gelungen sein, vierblättrige Kleeblätter zu züchten, die reißenden Absatz finden. Die Landes-Lotterie wählte schon vor bald 30 Jahren das vierblättrige rote Kleeblatt zu ihrem glückbringenden Signet.



14. Juli

Ziehung der Landes-Lotterie

**Abonnieren Sie
den Nebelspalter**

Streng persönlich

Die Wahl eines Whisky's ist eine streng persönliche Angelegenheit, und es heisst, sich selbst benachteiligen, einfach «einen Scotch» zu bestellen, ohne eine bestimmte Marke zu verlangen.

Wenn es sich um Whisky handelt, verlangt schon Ihre Selbstachtung **J&B**! Das ist zumindest die Meinung einer eindrucksvollen Zahl von Kennern, denen **J&B** seinen ersten Rang unter allen Scotchs in New York verdankt. Und warum? Weil er «hell» — fabelhaft hell — leicht, rein, einfach köstlich ist! **J&B** wurde der «helle Whisky der Erfolgreichen»!

Sein Geschmack, seine Feinheit, seine typische Farbe «blasser Topas» machen ihn bei allen Kennern so ungemein beliebt, die sich vor das Problem gestellt sehen, einen Drink auf angenehme Weise zu geniessen und trotzdem einen hellen Kopf zu wahren.

Wenn J&B Ihr Whisky ist, wählen ihn auch Ihre Freunde!

J&B
RARE
PALEST TOPAZ

Generalvertretung für die Schweiz:
Schmid & Gasser, Genève